



- 27. Januar: An der Straße Vimy-Neuville stürmten unsere Truppen eine französische Stellung und machten eine Anzahl Gefangene.
- Der größte Teil der montenegrinischen Truppen ist ent- waffnet.
- Die Oesterreicher sollen nach einer italienischen Meldung Alessio in Albanien besetzt haben.
- Im englischen Unterhaus wird der Antrag betreffend Ver- schärfung der Blockade beraten.
- In Karlsruhe wurde eine Kriegsausstellung eröffnet.
28. Januar: Freiburg wurde von zwei feindlichen Fliegern an- gegriffen, die fünf Bomben abwarfen; 3 Personen wurden verletzt.
- Seit 1. Oktober 1915 wurden 63 feindliche Flugzeuge im Westen von uns abgeschossen, während wir in dieser Zeit nur 16 verloren.
An der beharabischen Grenze bei Toporuz eroberten die Oesterreicher eine russische Fortstellung.
- Die Oesterreicher haben Gostuje in Montenegro besetzt.

Sonntagsgedanken.

Das Dunkel weicht.

Manchmal sieht unser Schicksal aus wie ein Frucht- baum im Winter. Wer sollte bei dem traurigen Ansehen desselben wohl denken, daß diese starren Äste im nächsten Frühjahr wieder grünen, blühen, sodann Früchte tragen können: doch wir hoffen's, wir wissen's. Goethe.

Ich kämpfe grundsätzlich in mir gegen jede düstere Ansicht der Zukunft, wenn ich ihrer auch nicht immer Herr werde; ich bemühe mich zu hoffen, unter allen Umständen das Beste. Bismarck.

Hoffe! Du erlebst es noch, daß der Frühling wiederkehrt, hoffe alle Bäume doch, die des Herbstes Wind verheert, hoffe mit der stillen Kraft ihre Knospen winterlang, bis sich wieder regt der Saft und ein neues Grün entspringt. Gellert.

Wochenrundschau.

Die Botschaft des Präsidenten Wilson

an den Senat der Vereinigten Staaten haben wir bereits besprochen. Es wird die wenig glaubhafte Meldung ver- breitet, der Senat sei durch die Anrede überrascht worden. Wilson ist nicht der Zar und der amerikanische Senat ist nicht die russische Duma; und mit Staatshandlungen, die in ihren Endwirkungen unberechenbar zu sein scheinen, läßt sich eine Körperlichkeit wie der amerikanische Senat doch wohl nicht überraschen. Es dürften also doch Vor- besprechungen stattgefunden haben, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß die Absicht Wilsons von vornherein jeteilte Aufnahme fand. Ist doch auch in dieser Rund- zebung die einseitige Stellungnahme Wilsons unverkenn- bar. Wenn er sich z. B. in nicht mißzuverstehender Weise gegen die „Rüstungen“ ausspricht und deren Ein- stellung in Zukunft verlangt — wie wäre Deutschland daran gewesen, wenn es 1914 nicht gerüstet gewesen wäre? Das Pitante an der Sache ist, daß die Vereinigten Staaten von Amerika bekanntlich selbst außerordentliche Rüstungen beschloffen haben; die Flotte soll womöglich der englischen gleichgebracht werden und auch das Land- heer wird um das Mehrfache verstärkt. Wie reimt sich das mit der Botschaft? Wer ist so naiv, zu glauben, daß England jemals dazu gebracht werden könnte, seine Not- tenrüstungen einzustellen, daß es im Ernste der „Freiheit der Meere“ zustimmen würde? So bleibt noch manches rätselhaft in der Botschaft, nicht ganz klar ist aber auch das Wort des Ministerpräsidenten Grafen Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus: der Gedankenaustausch mit der Regierung der Vereinigten Staaten über die Friedensaktion werde vom Bierbund fortgesetzt werden. Ob die in der Botschaft genannten Bedingungen die ge- eignete Grundlage wären, dürfte angesichts des Aufrufs

Meinen! Hatte nun in der Tat nicht nur der Vater, sondern auch die Mutter diesen Besuch irgend einm erwartet, so waren doch beide jetzt höchlich überrascht und zumal jener im Innersten erfreut. Ueber den eigent- lichen Zweck des Erscheinens konnte für die Eltern kaum mehr ein Zweifel sein. Auch Marie, als der Antön- nung ihre Hand faßte und sie kräftig schüttelte, hatte eine Ahnung, und rascheres Herzklopfen drückte die Erregtheit ihrer Seele aus. Der junge Mann, als er nach den lebhaftesten Begrüßungen von Seiten der Eltern Platz genommen hatte, teilte diesen mit, er habe hier und in der Umgegend Geschäfte und gedente einige Wochen in der Stadt zu bleiben.

XI

Marie war von seltsamen Gefühlen bewegt. Im Laufe des Gesprächs war ihr die Absicht Guido's eben so klar geworden wie den Eltern. Die Artigkeiten, die er im Namen seiner Familie und von sich aus an sie richtete, sprachen zu deutlich. Was war freilich nur Freundschaft und freundschaftliche Teilnahme! Aber in dieser Beziehung täuscht man niemanden — und will es auch nicht! Nun war die Absicht eine für sie in jeder Hinsicht ehrenvolle; das Haus war der Meulen stand in großem Ansehen; ihr Vater durfte sich mit dem Chei desselben keineswegs in eine Linie stellen! Guido war so hübsch, als man's von einem Mann nur immer ver- langen kann, überdies, nach der Ansicht ihres Vaters, ein ausgezeichnete Kaufmann — und der Gedanke, als seine Gattin ein geehrtes Dasein in Fülle aller Lebens- äter zu führen, äbte einen Reiz auf die Seele der Waise. Auf der andern Seite meldete sich aber in ihrem Herzen kein tieferer Zug zu Guido, und die Aus- sicht, an den Niederkheit verpfändt zu werden, störte

des Kaisers an das deutsche Volk doch zweifelhaft sein. Im übrigen muß doch daran erinnert werden, daß die Lieferung von Kriegsmaterial und anderer Bauwaare aus Amerika an unsere Feinde den Krieg nicht nur un- die Hälfte verlängert, sondern ihm auch die besonders blutige Signatur verliehen hat, denn die Dum-Dum- Geschosse und die raffiniertesten Mordwerkzeuge kamen aus Amerika. Wenn also die Botschaft Wilsons praktischen Erfolg haben soll, so müßte vor allem und sogleich die materielle Unterstützung unserer Feinde aufhören. Wird Wilson diese zwingende Forderung der Logik auch auf sich und Amerika anwenden? Die Logik ist nicht für alle Menschen bindend. Ein Minister des verstorbenen russischen Kaisers Nikolaus I., der eines Tages gewagt hatte, seinen Kaiser schächtern an die Forderungen der Logik zu erinnern, wurde von Nikolaus scharf mit der Bemerkung unterbrochen: „Die Logik ist eine Erfindung der Deutschen und sie mögen sich mit ihr befassen; wir Russen können darauf verzichten.“

Das besetzte Gebiet

von Feindesland beläuft sich nach einer amtlichen Mit- teilung auf nicht weniger als 551 847 Geviertkilometer, während von deutschem Boden etwa 900 Geviertkilo- meter im Elsaß von den Franzosen und 28 231 Geviert- kilometer (Bulowina und Ostgalizien) von den Russen besetzt gehalten werden. Auch wenn man dieses vom Feinde noch besetzte Gebiet in Abzug bringt, umfaßt doch von den Deutschen und seinen Verbündeten eroberte Land eine Fläche, die fast genau so groß ist, wie das Gesamt- gebiet des Deutschen Reiches. Durch das Vorrücken unserer siegreichen Truppen in Rumänien erweitert sich obendrein unser Landgewinn fast täglich. Daß die Feinde in ihrer maßlosen Wut über diese Tatsache, die sie doch nicht we- rügen können, alles daran setzen, um den offenkundigen Erfolg zu verkleinern und durch Schouernmären über deutsche Greuelthaten in den besetzten Gebieten sich zu rächen suchen, ist bekannt und muß ihnen zugut gehalten werden. Daß aber überall, wo die Waffen Deutschlands und seiner Verbündeten siegreich vorgetragen wurden, aus verlotterten Verhältnissen geordnete Zustände in Ver- waltung, Rechtsweisen und Wirtschaft geschaffen wurden, das hat uns neulich der spanische Berichterstatter Rodino in der Madrider Zeitschrift „Vanguardia“ bezeugt.

Die fünfte österreichische Kriegsanleihe

ist glücklich unter Dach und Fach gebracht. Sie hat in Oesterreich ein Ergebnis von 4 413 000 000, in Ungarn von rund 2 000 000 000 Kronen (1 Kr.—80 Pfg.) gehabt. Insgesamt sind in den 30 Kriegsmo- naten von Oester- reich mehr als 18, in Ungarn 8 1/2 Milliarden, zusammen rund 26 1/2 Milliarden Kronen angebracht worden. Das Volkseinkommen beträgt für beide Staaten schätzungs- weise 19,3 Milliarden Kronen im Jahre. Von dem Volkseinkommen von 2 1/2 Jahren (48,25 Milliarden) machen also die fünf Kriegsanleihen rund 55 Prozent aus. Das ist eine recht ansehnliche Leistung, die selbst diejenige Deutschlands noch übertrifft. In Deutschland wird das jährliche Volkseinkommen auf rund 40 Milliarden Mark geschätzt, in 2 1/2 Jahren also 100 Milliarden. Aus die fünf deutschen Kriegsanleihen wurden im Ganzen rund 47 Milliarden gezeichnet, also 47 Prozent des Volkseinkommens. In der Rechnung der Entente, die zahlenmäßig im Voraus ihren Sieg beweisen zu können meinte, spielte bekanntlich auch die „wirtschaftlich- Schwäche“ Oesterreich-Ungarns keine geringe Rolle. Die Londoner Rechenkünster haben sich aber auch in diesem Posten gewaltig geirrt.

Der Erlaß des Zaren

an den Ministerpräsidenten Fürsten Golizyn hat die innere Lage Rußlands wieder blickartig erleuchtet. Alles, was der Zar schreibt, ist scheinbar so selbstverständlich. Im Einvernehmen mit den Ministern, so heißt es in dem Erlaß, wird Rußland den Krieg bis zum Ende durchzuführen, deshalb müße es die erste Sorge des Mini- steriums sein, für die Lebensmittelversorgung von Meer und Volk sowie für die Beförderungsmöglichkeit — beide Aufgaben liegen in Rußland gleich sehr im argen — zu sorgen, im Verein mit dem Reichsrat, der Duma (Reichs- tag) und den Semstwo's (Provinzialstände). Diesen Kör- perchaften gegenüber solle das Ministerium „Wohltun, Geradheit und Würde“ walten lassen. Bei Licht be- trachtet, ist der Erlaß des Zaren ein Versuch, mit Worten einen tiefen Gegensatz auszugleichen, der im politischen Leben Rußlands liegt. Die liberale Duma, die nach dem Revolutionsversuch im Jahr 1905 in dem bis dahin selbstherrlich regierten Reich eingeführt wurde, ist die Trägerin des Kriegsgedankens, weil sie in einem früheren Siege das Mittel zu sehen glaubt, in Rußland den Parlamentarismus zur Herrschaft zu bringen. Wie sehr die Duma dem Zaren im Grund der Seele zuwider ist, geht schon daraus hervor, daß jeder Minister, der sich mit der Duma weiter einlassen zu wollen schien als an oberster Stelle für nützlich gehalten wurde, kurzer- hand abgesetzt und daß die Duma, kaum daß sie zu „tagen“ begonnen hatte, stets allsogleich wieder vertagt wurde. Aber ganz ohne Duma und die Semstwo's glaubt man doch nicht auskommen zu können; man kann ja nicht wissen, wie es gehen wird, und dann ist es immer gut, wenn die Duma ein gut Teil der Verantwortung dem Volk gegenüber zu tragen hat. Darum spricht der Erlaß von dem Entschluß, den Krieg fortzusetzen, den das wird man in der Duma gerne hören. Duma und Semstwo's sollen zur Mitarbeit herangezogen werden, aber — auf mehr als „Wohltun, Geradheit und Würde“ sollen sie keinen Anspruch haben, parlamentarischen Nachsichtgelassen würde von vornherein also der entsprechende Damm entgegenzusetzen sein. Das wird mehr nach dem Sinn der konservativen Anhänger des Absolutis- mus sein, denen am Kriege so wenig gelegen ist wie an der Machterweiterung der Duma und deren Glaubenssaz es ist, daß Rußland nur wegen der Russen und für die Russen da ist — nicht für die Engländer. Indem der Erlaß des Zaren über beiden Strömungen gerecht zu werden versucht, wird er zur wirkungslosen Halbheit und er ist in seiner Unsicherheit, um nicht zu sagen Ziel- losigkeit, ein getreues Spiegelbild der gegenwärtigen poli- tischen Lage in Rußland.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Wesufer der Maas stürmten im Abschnitt des Generals der Infanterie von Francois unter dem Befehl des Generalleutnants von dem Borne bewährte westfälische und Teile badischer Regimenter, wirksam unterstützt durch Artillerie, Pioniere und Minenwerfer, die französischen Gräben auf Höhe 304 in 1600 Meter Breite. Im Handgemenge erlitt der Feind blutige Ver- luste und ließ rund 500 Gefangene, dabei 12 Offiziere, und 10 Maschinengewehre in unsere Hand. Nachts setzten die Franzosen zum Gegenangriff an, der mißlang. Eritlich der Angriffstelle führten Unternehmungen am Toten Mann und nordöstlich von Abancourt zum gewünschten Ergebnis.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Kämpfe an der Ma brachten auch gestern den angreifenden ostpreussischen Divisionen vollen Erfolg durch Besetzung weiterer russischer Stellungen beiderseits des Flusses. Auf dem Ostufer scheiterten starke feindliche Ge- gensätze, 500 Gefangene wurden eingebracht.

Front des Generalfeldmarshalls Joseph:

Im Bereder-Gebirge wurden im Casinu-Tal An- griffe mehrerer rumänischer Kompagnien zurückgewiesen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Madenjen:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Bei Bucjudas an den Hängen des Roglena- Gebirges schlugen bulgarische Truppen einen Vorstoß ser- bischer Kräfte ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Maas sind die Kämpfe wieder aufgelebt. Am Donnerstag entwickelten sich am Toten Mann sowohl wie bei der einst vielgenannten Höhe 304 ernste Gefechte von erheblicher Ausdehnung. Unsere Angriffe am Toten Mann selbst scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein, dagegen sind seitlich ausgeführte Bewegungen von Erfolg gekrönt gewesen. Auf der Höhe 304 aber brachte ein mit starken Kräften ausgeführter Angriff die Stellung der Franzosen in einer Breite von 1600 Meter in unsern Besitz. Im Nachkampf, in dem die Franzosen selten stand- halten — auf unserer Seite waren auch bayerische Truppen verwendet —, erlitt der Feind schwere Verluste und ließ 500 Gefangene und 10 Maschinengewehre in unserer Hand. — Nicht minder glücklich waren die preussischen Divisionen an der Ma (Ostfront), die im Verfolg der schon gemeldeten Unternehmungen den Russen weitere Posi- tionen entrissen und sie gegen starke Gegenangriffe be- haupteten. Auch hier waren die Verluste des Feindes wieder schwer: 500 Gefangene wurden eingebracht. Neben- bei möge erwähnt sein, daß ein schwedisches Blatt gerich- tungsweise meldet, General Brussilow, der Oberkommandierende in Böhmen und oberster Leiter des Feldzugs in Ru- mänien sei ins Große Hauptquartier zum Zaren berufen worden und habe sich darauf erschossen. Von anderer Seite liegt noch keine Bestätigung vor, das Gerücht erscheint auch nicht sehr wahrscheinlich, wenngleich es wohl mög- lich ist, daß die Unterhaltung im Hauptquartier nicht nach Brussilows Geschmack war.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

W.B. Paris, 26. Jan. \* Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nach heftiger Beschegung verlusten die Deutschen erfolglos einen Handstreich gegen unsere Gräben 3 Kilometer südlich Berry-au-Bac. Der Feind ließ 3 Tote auf dem Gelände. — Flugwesen: Leutnant Guymener schoß gestern beim Bahnhof von Chaulnes das 27., Leutnant Heurteaux bei Par- villers das 17. Flugzeug ab. Abends: Unsere Artillerie richtete Zerstörungsfeuer gegen deutsche Anlagen und Batterien in der Gegend von Dures (nordöstlich Luneville) und am Hartmannsweilerkopf. Stetlich lebhafter Artilleriekampf im oberen Elsaß. Belgischer Bericht: An der ganzen Front war das gegen- seitige Geschützfeuer lebhaft. In der Gegend von Steenstraete spielte sich ein heftiger Bombenwerferkampf ab.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 26. Jan. Amtlicher Bericht von gestern: Wir unternahmen am Mittag in der Nähe von Hulluch einen sehr erfolgreichen Streifzug. Es wurden viele Feinde getötet, sowie Gräben und Unterstände zerstört und einige Gefangene gemacht. Unsere Verluste waren 4 Vermundete. Zwei feind- liche Angriffe östlich Foucault wurden abgeschlagen. Einem dritten gelang es, unsere Gräben östlich Ypern zu erreichen. Der Feind wurde aber vertrieben und unsere Stellung wieder hergestellt. Die feindliche Artillerie war im Abschnitt von Ypern besonders tätig. Wir antworteten wirkungsvoll. Wir unter- nahmen auch einen erfolgreichen Streifzug gegen feindliche Grä- ben östlich Neuville-Saint Vaast. Starke Lufttätigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unsere Ar- tillerie heruntergeholt, 4 andere zerstört, 3 beschädigt zur Lan- dung gezwungen. 3 unserer Flugzeuge werden vernichtet.

Der Krieg zur See.

Berlin, 26. Jan. Zeit Kriegsbeginn hat die italienische Handelsflotte einen Verlust von mindestens 160 Schiffen mit 296 000 Tonnen, die russische eine solche von 77 Schiffen mit 91 000 Tonnen gehabt.

London, 26. Jan. Klyods melden den Untergang des dänischen Dampfers „Dan“.

Haag, 26. Jan. Der Kapitän des Schlepddamp- fers „Wittezee“, der im September 1916 das hollän- dische Unterseeboot „S 1“ nach Niederländisch-Indien schleppte, erklärte, daß die seinerzeit gemeldete Beschö- nung des Bootes im Mitteländischen Meere zur großen Ueberraschung der Besatzung durch den englischen Dampfer „Mongolier“ von der Peninsular Oriental Company erfolgt sei, also durch ein bewaffnetes Kauf- fahrtschiff.

Nach englischem Bericht ist der holländische Damp- fer „Juno“ gesunken.

Kopenhagen, 26. Jan. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr bemerkte man vom Strande bei Steinhjerna an der

Wesliche Nordjütlands, wie ein Dampfer unbekannter Nationalität von einem deutschen Unterseeboot acht Seemeilen vom Lande entfernt, also außerhalb der dänischen Hoheitsgrenze, versenkt wurde. Als der Dampfer sank, glaubte man zwei Boote des Dampfers gesehen zu haben, in denen sich wahrscheinlich seine Besatzung befand. Man hörte später nichts mehr von ihnen. Das Wetter war klar, die See ruhig.

## Der Krieg mit Italien.

### Der italienische Tagesbericht.

23. Rom, 26. Jan. Amtlicher Bericht von gestern: In der Tonala-Zone (Camonica-Tal) ungewöhnliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die die unsere lebhaft entgegnete. Im Pofina-Tal (Asta) umzingelte eine unserer Abteilungen einen kleinen feindlichen Posten und nahm ihn gefangen. Auf der ganzen übrigen Front beschränkte reichliche Schneefälle die Tätigkeit der Artillerie auf unterbrochenes Feuer, das im Cismon-Tale im oberen Travignola-Tale (Aosta) und in der Gegend östlich von Orz lebhafter war.

### Neues vom Tage.

#### Kriegsminister von Stein über den Krieg.

Berlin, 26. Jan. Kriegsminister General von Stein sagte einem Vertreter der „New York World“ laut „Berl. Lokalanz.“: Nur der Sieger wird den entscheidenden Frieden diktieren. Wir sind weiterzukämpfen und den Krieg zu Ende zu führen ohne mit der Wimper zu zucken, bis zum siegreichen Ende. Dieser Geist herrscht auch im ganzen Heer. Alles, was wir gelernt haben, wird im Kriegsministerium mit Sorgfalt niedergelegt, sodass künftigen Generationen nichts davon verloren geht. Eine Kommission von Gelehrten, keine Militärs, arbeitet dauernd an der Sichtung des Materials. Aus seinen Erinnerungen von der Somme her erzählte von Stein, es sei stets reizvoll gewesen, das Benehmen der englischen Gelehrten zu beobachten. Sie waren immer erstaunt über die gute Behandlung, die ihnen von uns zu teil wurde. Ihre Preise muß ihnen nette Bären auf den Rücken haben, was sie bei uns alles Schreckliche zu erwarten hätten. Ebenso war es mit den französischen Gelehrten. Wenn unsere Feinde glauben, daß Deutschland mit seinen Reservisten zu Ende oder nur zu Ende nahe sei und darauf ihre Hoffnung setzen, dann werden sie schwer enttäuscht werden. Wir kommen in jeder Beziehung aus mit dem, was wir haben, und arbeiten in englischer Fühlung mit den österreich-ungarischen, türkischen und bulgarischen Kriegsministern. Dabei unterschätzen wir unseren Feinden nicht, sondern trachten danach, seine harten Seiten herauszufinden und ihn dann zu schlagen.

#### Was die Engländer fürchten.

Berlin, 26. Jan. Ueber ein Niederringen Englands veröffentlicht Dr. Karl Peters, der bis zum Ausbruch des Krieges in London lebte, in der „Tägl. Rundschau“ einen Artikel, in dem es heißt: In London lebt man noch heute ähnlich wie im Frieden. Die Preise sind gewiß gestiegen, aber nicht wesentlich. Die Furcht vor den Zeppelin ist gesunken, seit die Abwehrmaßnahmen so gut wirken. Offenbar hat man unsererseits aus unzeitgemäßer Schonung den richtigen Augenblick verpaßt. Der Engländer fürchtet einzig und allein den rücksichtslosen U-Boot-Krieg, scheint aber nicht zu glauben, daß Deutschland sich dazu entschließen werde.

Konstanz, 26. Jan. In nächster Zeit werden je 200 deutsche und österreichische und 400 russische Offiziere in der Schweiz interniert werden.

#### Grenzsperre.

Bern, 26. Jan. Der Personenverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist nicht unterbrochen; die Sperre besteht nur für einen Teil des Güterverkehrs; Eisen ist von der Sperre ausgenommen.

Wien, 26. Jan. Finanzminister a. D. Dr. Karr, Ritter von Beth, wurde zum Gouverneur der Allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt ernannt.

Amsterdam, 26. Jan. Nach einer Meldung des „Davaavsk Nieuwblad“ ist in Zukunft die Verschiffung von Gummi aus Niederländisch-Indien nach Amerika nur mit Bewilligung des englischen Konsuls gestattet.

#### Die Geheimnissung.

Paris, 26. Jan. Die gestrige Geheimnissung der Kammer wurde um 6.45 Uhr geschlossen. Die Weiterberatung wurde auf heute 2 Uhr verschoben. Sie soll wiederum bei geschlossenen Türen stattfinden.

#### Die Seekonferenz.

London, 26. Jan. Die amtliche Mitteilung über die in London abgehaltene englisch-französisch-italienische Seekonferenz besagt: Es wurden die Fragen der im Mittelmeer zu beachtenden Seepolitik erörtert und entschieden. Das Ergebnis ist vollständig befriedigend. Es wurden wichtige Entscheidungen nicht nur über die Operationen zur See, sondern auch über die Benutzung der Schiffe, über die Ueberwachung der Handelsstraßen und andere verwandte Probleme getroffen.

#### England und die Botschaft Wilsons.

London, 26. Jan. Schatzkanzler Bonar Law sagte in einer Rede in Bristol, England verfolge dasselbe Ziel wie Wilson, nämlich den Frieden, aber zuerst müßten die Greuel Deutschlands bestraft und die Sicherheit geschaffen sein, daß Deutschland niemals mehr angreifen könne. — Die Presse sucht die Botschaft in einem England freundlichen Sinne auszulegen. — Die Konferenz der Arbeitervertreter sprach der Regierung ihr Vertrauen aus und billigte, wie die „Westminster Gazette“ schreibt, die Fortsetzung des Krieges.

#### Die Note Balfours.

Newport, 26. Jan. Die Antwort-Note Balfours auf die erste Friedensnote Wilsons wird hier zustimmend aufgenommen.

#### Das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Rom, 26. Jan. Die halbamtliche „Agenzia Sta-

liana“ schreibt, Italien könne die Wilsonschen Theorien von der Selbstbestimmung der Völker zuliebe auf das Ostufer des Adriatischen Meeres verzichten.

#### Die päpstliche Flagge.

Köln, 26. Jan. Der peruanische Dampfer, mit dem der päpstliche Gesandte Lauri nach Peru reist, wird, wie die „Köln. Volksztg.“ erzählt, die päpstliche Flagge führen, wodurch einerseits die Wahrung der Hoheitsrechte des Papstes, andererseits ein Protest gegen die widerrechtlichen Beschränkungen des Vatikans durch Italien und den Böhmerbund während des Kriegs zu erblicken sei.

Petersburg, 26. Jan. Innerhalb der Duma soll, wie verlautet, ein konservativer Block als Gegengewicht gegen die fortschrittlichen Blockparteien gegründet werden. Als Gründer werden die früheren Minister Sattischew, Kallakow und Markow genannt.

Altelei Unsauberes. Nach Unterschlagung einer größeren Summe ist der Oberinspektor des Hamburger Thalia-Theaters, Alfred Sassen, geflüchtet. Die Höhe des veruntreuten Betrags bedarf noch der Feststellung. Es soll sich um 30 bis 40 000 Mark handeln.

Wegen verbotswidrigen Versüßens von Haser wurde der Domänenpächter Antmann Böhner in Schöngleina (Thüringen) zu 3000 Mark Geldstrafe oder vier Monaten Gefängnis verurteilt.

## Baden.

(-) Fahr, 26. Jan. Dieser Tage ist dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates für das Erste Deutsche Reichswaisenhaus, Dr. Moritz Schauenburg, von dem aus V. nammenten Banddirektor Otto Thomon in Newport als „Amerika-Sammlung für deutsche Kriegswaisen“ der Betrag von 75 000 M. radiotelegraphisch überwiesen worden. In Newport haben sich nach der „Fahrer Btg.“ deutsche Männer zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, die den Namen führt „Amerika-Sammlung für deutsche Kriegswaisen“. Zweck ist Geld zu sammeln für die Erhaltung und Erziehung von Waisen in Deutschland und gegebenenfalls Waisenhäuser in Deutschland zu errichten.

(-) Gütenbach bei Triberg, 26. Jan. Das 3-jährige Kind des Mechanikers Josef Mantol kam dem Herdfeuer zu nahe, sodaß die Kleider Feuer fingen. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

(-) Donaueschingen, 26. Jan. Nach dem Gothajischen Kalender hat der Krieg etwa 2270 Opfer aus dem Adel und 36 aus der Fürstlichkeit gefordert. Der Fürstlich Fürstenbergische Archidirektor Dr. Dumbült hier zählt zurückgehend bis zum Jahre 1386 mit dem Prinzen Friedrich, der am Silvesterabend 1916 im 19. Lebensjahr gefallen ist, 18 solcher Fürstenberger auf, welche ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode besiegelt haben. Am meisten als Held für das Vaterland wird genannt Karl Moys, Fürst zu Fürstenberg, Urgroßvater des jetzigen Familienhauptes Fürst Max Egon. Fürst Karl Moys fiel als kaiserl. Feldmarschallleutnant bei Lipzingen (Stodach) am 26. März 1799 im Kampfe gegen die Franzosen.

(-) Konstanz, 26. Jan. Vom Schwurgericht wurde die 23-jährige Kellnerin Maria Dufner aus Schönau wegen Kindesbstörung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Ebenfalls wegen Kindesbstörung hatte sich die 22-jährige Landwirtschtochter Emma Müller von Hipensberg bei Pfullendorf zu verantworten. Der Vater des Kindes war ein russischer Kriegsgefangener. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

— Nacht Soldaten frei! Meldet Euch freiwillig zum militärischen Hilfsdienst. Für Garnisonwache, militärischen Arbeitsdienst (in den Kammern und Küchen der Truppen, Handwerkerstuben, der Krankenpflege usw.) Drucker- und Schreiberdienst, Ordnungsdienst, Bahn- und Brückenschutz. An den Eingängen jedes militärischen Dienstgebäudes ist der dort vorliegende Bedarf angeschlagen. Auskünfte werden in den betreffenden militärischen Geschäftszimmern erteilt. Kaisersgeburtstag 1917. Kriegsamtstelle.

— An die Geflügelzüchter in Stadt und Land wendet sich die Badische Landwirtschaftskammer in einem Flugblatt, in dem darauf hingewiesen wird, daß es jetzt eine vaterländische Pflicht ist, in der Geflügelzucht das Höchstmögliche zu leisten. In dem Flugblatt wird betont, daß es nötig sei, die Bestände der Eierlegerinnen zu prüfen, ertragslose Tiere abzuschaffen, für einen möglichst großen Auslauf und für eine regelrechte Ernährung des Geflügels zu sorgen. Ferner wird in dem Flugblatt darauf aufmerksam gemacht, daß bei den derzeitigen sehr hohen Preisen von Junggeflügel in diesem Jahre das Erbrüten von Hühnern und Hähnen sehr lohnend ist. Um einen Anreiz für ein umfangreicheres Brutgeschäft zu geben, wird die Badische Landwirtschaftskammer für jede 50 Stück Küken, die von einem Züchter erbrütet und in den Verkehr gebracht werden, eine Prämie von 15 M. bewilligen. Ferner hat die Landwirtschaftskammer Prämien ausgesetzt für vorzüglich geführte Vegetabellen und für Geflügelzüchter, die Mais als Körnerfutter für ihren eigenen Bedarf anbauen. Schließlich weist die Landwirtschaftskammer noch auf die Entenzucht hin. Jeder Geflügelzüchter sollte sich in den Besitz des Flugblattes setzen.

#### Lokales.

Wildbad. (Eingefandt.) Wir Wildbader dürfen ein schönes Stück Erde unsrer Heimat nennen, schön zu jeder Jahreszeit, auch jetzt, wo der herrliche weiße Wintersehnen auf den Höhen und über der Badestadt liegt, wo der Schnee zum Tobeln und Schneeschuhlaufen einlädt. Und wir freuen uns doppelt der prächtigen Natur im Gedanken an die braven Feldgrauen, die in solchem Paradies für einige Zeit des Krieges Schreden vergessen und an heilkräftigem Quell und in gesunder Tannenluft sich erholen können. Aber wie viele deutsche Krieger gibt's, deren hartes Los es jetzt ist, in tiefer Dunkelheit dahinzuleben, die vom Anblick herrlicher Naturschönheiten und lieber Menschen für immer ausgeschlossen sind! Es sind die Kriegsblinden, die uns zuliebe

ein Stück Leben haben opfern müssen. Sie dürfen die Arbeit der uns von Gott geschenkt und erhaltenen Gesundheit nicht vergessen, sondern wir haben die Pflicht, das Werk der Fürsorge für diese Unglücklichen noch Kräfte zu unterstützen. Der morgige Sonntag wird Gelegenheit dazu geben, denn da hat der hiesige evang. Junglingsverein im Sinn, zu Gunsten der Kriegsblinden einen Familienabend zu veranstalten. Auch heuer wird uns wieder in freundlichster Weise der große Saal des Gasthauses zur alten Linde zu solch wohlthätigem Zweck zur Verfügung gestellt. Und die jungen Leute unseres Vereins haben sich voll Eifer wochenlang auf den Abend eingeschult. Es wird eine ernste religiös-vaterländische Feier werden, bei der aber auch gesunder und harmloser Humor zu seinem Rechte kommen soll. Im Gesang, in Spiel und Lied möchte unsere Jugend zeigen, daß sie die ernste Zeit versteht und miterlebt. Wer also ein Herz für die Kriegsblinden und Sinn für die Jugend hat, der stelle sich morgen Abend pünktlich 7/8 Uhr in der Linde ein. Er wird's gewiß nicht bereuen. Für die Soldaten und (soweit der Platz es zuläßt, s. auch Bekanntmachung im Anzeigenteil der heutigen Nummer) auch für Kinder wird nachmittags 3 1/2 Uhr eine Vorfeier stattfinden.

— Sortenmäßiger Anbau von Körnerfrüchten. Dr. Fischer weist im Heft 4 des „Kosmos“ auf das Beispiel der Chinesen hin, die schon seit uralten Zeiten den Weizen in Samenbeete dicht säen und später die Pflanzen verjehen, ähnlich wie es bei uns mit den Bucherzweigen geschieht. Ein deutscher Landwirt, der Forstinspektor Thiersch in Eibenstock, hat dieses Verfahren schon um das Jahr 1850 in unserem Klima ausprobiert und sehr befriedigende Ergebnisse erzielt. Er brachte es nach und nach zu Getreidebüscheln, die bis zu 51 Ähren tragende Halme umschloßen und auf jeder Ähre bis zu 100 Körnern trugen. Die diesen Pflanzen brachten also gegen 5000 Körner. In neuerer Zeit machten in Rußland die Brüder Demtschinskij auf ihrem Gute Torbino mit diesem Verfahren sehr erfolgreiche Versuche. Im Jahre 1909 kam es als „Demtschinskij-Methode“ wieder nach Deutschland, wo namentlich Dr. Cavalle auf Schiffschleife bei Freienwalde a. O. es praktisch erprobt hat. Er fand, daß nach dem Verjehen der Pflanzen aus dem Beet mit Erde bedeckten ersten Stengelnoten eine außerordentlich reiche Wurzelbildung, in Verbindung damit eine riesige Entwicklung der ganzen Pflanze und ein Austreiben einer ungewöhnlich großen Zahl von Stengeln eintritt. Die fast rohrartig aussehenden prächtigen Halme tragen schöne, lange, dicke und schwere Ähren, die in Schiffschleife selbst auf aller schlechtestem Sandboden 12 bis 14 cm lang waren. Cavalle veranschlagt die Kosten der Verpflanzungs- und Hackarbeiten, die von Frauen und Kindern ausgeführt werden können, auf 75 M. für den Morgen. Allerdings eine erhebliche Ausgabe — dafür ist aber der Körnerertrag ein mindestens dreifacher, so daß bei normalen Verhältnissen sich ein Mehrgewinn von etwa 165 M. für das Jahr und den Morgen ergibt. Die Vorteile dieses Verfahrens sind: 1. Der Strahlertrag wird vermehrt, da die zwar kürzeren Halme kräftiger und zahlreicher sind; 2. Man braucht nur die Hälfte Saatgut; 3. Das so sehr schadenbringende Lagern des Getreides ist ausgeschlossen tiefer und durch die starke Wurzelentwicklung fester in der Erde stehen und die Halme von kräftigem rohrartigem Wuchs sind; 4. Durch das Halmeerzeugen des viel stärker entwickelten Wurzelstockes wird die Nährkraft des Bodens ohne weitere Zufuhr von Düngstoffen besser ausgenutzt. Wenn auch Versuche ergaben, daß dieses alte chinesische Verfahren selbst im Großbetrieb bei entsprechenden Veränderungen noch einen durchschnittlichen Mehretrag von 150 Mark bringt, so erscheint es doch ganz besonders für den Heimstätten geeignet, der mit einer zahlreichen Familie auf mehr oder weniger kleiner Scholle sei es nur bei einer Wohnheimstätte oder auf einer Kleinfarm — haust. Frau und Kinder können das Verjehen der Pflanzen und die nötigen Hackarbeiten leicht besorgen und die reichlich gewonnenen Körner geben nicht nur für die Menschen Brot, sondern ermöglichen auch eine sparsamere Gekügelung.

## Michel, schlag zu!

Michel, nur jetzt nicht träumen!  
Nun, jetzt nicht die Stunde verkümmern!  
Siehe, die Gottheit ist nah!  
Will dir als Siegeszeichen  
Den Kranz der Unsterblichkeit reichen:  
Michel, dein Schicksal ist da!

Laß nur den Friedens-Brüthen  
Jenseits des Ozeans flöten!  
Falsch ist die Melodie!  
Michel, laß dir den Glauben  
An deine Stärke nicht rauben!  
Jetzt gilt es! Jetzt oder nie!

Kann es denn jemals wagen,  
Sich mit dem Pack zu vertragen.  
Ein ehlicher Keul, wie du?  
Der du die Brut bezwungen,  
Der du sie niederperungen,  
Gib ihr den Gniddang dazu

Michel, nur eins ist vonnöten:  
Die Schlange gilt es zu töten!  
Schnit hat die Welt keine Ruh!  
Sonst kann am germanischen Wesen  
Der Weltengeist nimmer genesen!  
Drum Michel, schlag zu, schlag zu!

Wildbad, 24. Januar 1917.

Hans Felgenhauer von und zu Niesla.

Verlosungen: Die Verlosungslisten sind erschienen und werden den Interessenten auf Wunsch gegen Erstattung der Portoauslagen von der Geschäftsstelle des Comm. Verlag für Prämien-Anlehens-Lose in Nürnberg Koperntusstraße 27 II. unentgeltlich zugefandt. Prämientarif für Auslosungsversicherung gegen Kursverlust sind ebenfalls gratis erhältlich. Januar Donauregulierungslose. — Madr der; Mailänder; Sachsen-Weininger 7 fl. Pariser und NB. verschiedene in Deutschland erlaubte Anlehenslose sind bereits gezogen. Es ist dringend geboten, daß Losbesitzer nach Ablauf eines Jahres Ihre Lose sofort nachsehen.

Ev. Gottesdienst. 4. Sonntag nach Erscheinungsfest, 28. Jan. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Ködler. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer Kempf. Die Abendbibelstunde fällt aus.

Rath. Gottesdienst. Sonntag, den 28. Januar. 9 1/2 Uhr Amt, hernach Predigt. Nachm. 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Wochentagen 7 1/2 Uhr hl. Messe. Arbeitsstunden: Montag und Freitag abends 6 1/2 Uhr. Feiert: Samstag nachmittag von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 6 1/2 Uhr, an den Wochentagen bei der hl. Messe.

## Württemberg.

(-) **Stuttgart, 26. Jan.** (Kriegswucherer.) Der Kaufmann Abraham Hilb von hier wollte in München eine Million Zigarren im Werte von mehr als 100 000 Mark verkaufen. Das bayerische Kriegswucheramt, dem die Sache angezeigt wurde, stellte sofort Erhebungen an, da der Verdacht nahe lag, daß mit dem großen Posten Zigarren Wucher getrieben werde. In den zwei Tagen seines Aufenthalts in einem Münchener Hotel hatte Hilb bereits Verträge über die Lieferung von etwa 200 000 Stück Zigarren zu Wucherpreisen abgeschlossen. Bei seiner Verhaftung fand man bei Hilb etwa 2000 Stück Probezigarren vor. Sein Lager in Stuttgart, das rund eine Million Zigarren umfaßt, die, wie man vermutet, von einer großen Zigarrenverfeinerung in Bruchsal herrühren, wurde beschlagnahmt und die Zigarren auf Veranlassung des bayerischen Kriegswucheramtes nach München gebracht.

(-) **Stuttgart, 26. Jan.** (Straßenraub.) In letzter Zeit sind hier einige Fälle vorgekommen, daß Damen auf der Straße die Handtasche entrisen wurde und leider ist es bis jetzt nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden. In zwei Fällen kam ein Soldat in Frage. Gestern mittag wurde nun wiederum eine Dame, als sie das Hauptpostamt in der Fürstenstraße verließ, die Handtasche mit 70 Mark Inhalt entrisen. Der Täter entkam auch in diesem Falle. Er ist ein junger Mensch von etwa 20 Jahren. Auf die Ermittlung der Beschuldigten ist eine Belohnung gesetzt.

(-) **Waiblingen a. G., 26. Jan.** (Schadenfeuer.) Die große, mit Stroh gefüllte Scheune der hiesigen Dreschgesellschaft ist heute früh mittag der Dreschmaschine ein Raub der Flammen geworden. Man vermutet, daß Kriegsgefangene, die von morgens bis abends hier frei herumlaufen, den Brand angezündet haben.

(-) **Göppingen, 26. Jan.** (Handwerker-Versammlung.) Gestern Montag fand hier eine Versammlung der hiesigen Handwerker-Zünfte und Vereinigungen im Hotel Sand unter dem Vorsitz des Gemeinderats und Regierobermeisters Bracher statt. Der Sekretär des Württ. Bundes für Handel und Gewerbe, Landtagsabg. Hillel-Stuttgart sprach über die Lage des Meingewerbes im Kriege, wobei er sich namentlich über die neuen Steuergeetze und die verschiedenen wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen verbreitete, die zum Teil die Rücksichtnahme für die schwierige Lage des gewerblichen Mittelstandes vermischen lassen, während Kriegsgesellschaften und manche Großbetriebe übermäßigen Gewinn machen können. Auch nach dem Krieg werden für den Mittelstand schwierige Zeiten kommen. Daher gelte es in dem Ausbau der Organisation nicht müde zu werden. An der lebhaften Besprechung, die sich an den Vortrag anschloß, beteiligte sich auch Oberbürgermeister Dr. Red.

— **Ueber den Verkehr mit Zucker** bestimmt eine Verfügung des Ministeriums des Innern: Die Bezugsansprüche der Verbraucher werden gekürzt und die so ersparte Rüdlatage der in Württemberg besonders wichtigen Obstverwertung vorbehalten. Der Kreis der gemeldeten Betriebe, die von den Kommunalverbänden zu versorgen sind, ist jetzt weiter gefaßt als früher. Hinzugetreten sind die Apotheken und alle diejenigen Betriebe der Lebensmittelgewerbe, die ihre Erzeugnisse in der Hauptsache zum Verbrauch innerhalb des Kommunalverbands an Verbraucher oder Kleinhändler abgeben. Behufs besserer Ueberwachung wurde die bisherige Markenzeichnung aufgegeben, die Kleinverkäufer dürfen Zucker nur gegen Zuckermarken ihres Bezirks abgeben. Der Großhandel soll künftig regelmäßig zur Verteilung des Zuckers herangezogen werden. Dabei ist im wesentlichen an die wirklichen Zuckergröhdändler gedacht, nicht auch an solche Kleinhändler, die einen Teil ihrer Ware regelmäßig an Weiterverkäufer abzugeben pflegen. Außerdem sollen als Großverkäufer Händlervereinigungen und Verbände von Verbrauchervereinigungen herangezogen werden können. Soweit die Versorgung eines Kommunalverbands durch Vermittlung eines Großhändlers nicht genügend gesichert war, verbleibt übrigens dem Kommunalverband die Aufgabe, selbst das Verteilungsgeschäft zu übernehmen.

— **Höchstpreise auch beim Verkauf von Schweinen zum Weiterfüttern vom Erzeuger an**

Privatpersonen? Diese Frage hat kürzlich, wie die „Dtsch. Parl. Corresp.“ berichtet, die Strafkammer des Landgerichts zu Remscheid beschäftigt. Dort standen eine Anzahl von Fällen zur Aburteilung, in denen Schweine zum Zwecke des Weiterfütterns erheblich höher bezahlt worden waren, als der Höchstpreis für das Pfund Schweinefleisch beträgt. Es war deshalb wegen Vergehens gegen die Höchstpreisbestimmungen und wegen übermäßiger Preissteigerungen Anklage erhoben worden. Die Strafkammer kam hinsichtlich beider Anklagepunkte zur Freisprechung mit der Begründung, daß nach den maßgebenden preussischen Ausführungsbestimmungen der zuständigen Minister Höchstpreise nur für den Verkauf an den Händler oder Fleischer festgesetzt sind und daß deshalb eine Grundlage für die strafrechtliche Aburteilung nicht vorhanden ist, da für den Verkauf von Schweinen vom Viehzüchter an Privatpersonen Höchstpreise nicht bestehen. Bezüglich der übermäßigen Preissteigerung wurde festgestellt, daß es an dem Nachweis hierüber fehlt, weil tatsächliche Unterlagen nicht beigebracht waren.

— **Milchanammlung durch Genossenschaften.** Eine Nachrichtenstelle berichtet, daß in den Verhandlungen des Beirats des Kriegsernährungsamts die Anregung gegeben worden sei, daß die Milch örtlich oder durch Genossenschaften angesammelt und unter behördlicher Oberleitung nach den Städten geschafft werde.

Jahresgedenktage der 3. Feldpionier-Kompagnie.

29. Januar 1915.  
(Ar. M.) Erinnerung mehrerer feindlicher Stellungen (südlich der Moreauschlucht, Zurückdrängung des Gegners bis an den Südring des Duesentales).

Jahresgedenktage des Felbatt-Regiments Nr. 49.

29. Januar 1915.  
(Ar. M.) Erfolgreiches Vorbereiten und Eingreifen des Regiments beim Sturm der 27. Inf.-Division von der Moreauschlucht zur Duesen-Schlucht.

Druck u. Verlag der W. Hofmann'schen Buchdruckerei  
Wildbad, Remmertstr. 10. E. Reinhardt, Hotelbtl.

## Teigwaren-Verkauf.

Gegen Lebensmittelmarke Nr. 17

kommen in der Zeit vom 27. bis 30. Januar d. J. bei den hiesigen Kaufleuten und Kleinhändlern Teigwaren zum Verkauf.

Es werden abgegeben:

auf feine gelbe Marke 250 Gramm Teigwaren zum Preise von 70 Pfg. für 1 Pfd. Auszugsmare und 50 Pfg. für 1 Pfd. Wasserware, auf eine blaue Marke die doppelte und auf eine rote Marke die dreifache Menge.

Sonntag, den 28. Januar

im Saal des Gasthauses zur „alten Linde“

## Familien-Abend

(mit Gesang, Aufführungen und Gedichten)  
veranstaltet zu Gunsten der Kriegsblinden vom evang. Junglingsverein.

Beginn: abends 7/8 Uhr, Ende: abends 11 Uhr.

Eintritt frei! Es werden aber Wohlthätigkeit keine Schranken gesetzt.

Nachm. 3 1/2 Uhr Vorfeier für Soldaten und (soweit der Platz reicht) auch für Kinder.

Statt Karten.

Gertrud Lächele

Emil Eppler

Verlobte

Feuerbach

Wildbad

Nächsten Sonntag, den 28. d. Mts.  
bleibt mein Geschäft geschlossen.  
Wildbad. Hh. Bösch.

## Große Auswahl Feldpost-Schachteln

zu billigem Preis,

empfehl

Chr. Batt Sr.

## Einige erwachsene Arbeiterinnen

für Tag und Nachtarbeit,  
werden sofort gesucht.

Papierfabrik Wildbad.

Wildbad, den 27. Januar 1917.



## Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna,

für die vielen Blumenpenden, für die ehrenvolle Beileitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Höcker, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer und Schüler sagen herzlich Dank

die Trauernden Hinterbliebenen

Familie Wilhelm Zug.



Wildbad, den 26. Januar 1917.

## Todes-Anzeige.

Der unersättliche, tiefschmerzliche Verlust, unsers so treugeliebten, guten Bruders und lieben Neffen, ist uns nun leider zur völligen Gewissheit geworden.

Im Grenadier-Reg. 119, in den Kämpfen an der Somme bei Neuville, traf unsern teuern, unvergesslichen

Karl

eine tödliche Schrapnellkugel in die Halschlagader, worauf er als Held, im 20. Lebensjahre, fürs Vaterland starb.

Es bringt diesen großen Verlust, in tiefem Schmerz, Freunden und Bekannten zur Nachricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tieftraurige Schwester

Anna Zinser.



Lieder-

kranz

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Kaisers Geburtstag

## Zusammenkunft

mit den beurlaubten Sängern,  
bei Mitglied Schäffer zur  
Eisenbahn. Der Vorstand.

## Schuhfett

ist zu haben bei

Karl Rath.

Neuenbürg.

Zwei weiße, hornlose

Ziegen

(Erstling), geführt, hat zu verkaufen

Chr. Sacher.

## Holstin-

## Späne

Chemische Reinigung im Hause.

Besser wie Gallseife!

empfehl

Carl Wilh. Gott.

## Stahlfederer Aktiengesellschaft Stuttgart.

### Zweigniederlassungen

Gannstatt

Eplingen

Friedrichshafen

Ludwigsburg

Pfullingen

Ravensburg

Reutlingen

Schwab. Gmünd

Schwab. Hall

Tübingen

Ulm u. Neu-Ulm

Zuffenhausen

Amst. Dauterbach

Wetzlar

Ganolfingen von

Reutlingen

Amst. von

Leuzgnau zum

Wetzlar

Wetzlar

Wetzlar

Wetzlar

Wetzlar

Aktienkapital 12 Millionen Mark.

## Wintersport.



Zu noch günstigen Preisen neu eingetroffen sind eine große Partie, nürschöne, ausgesuchte

Schnee-

Schuhe,

teilweise mit einer bewährten Patentbindung versehen, wodurch eine unbegrenzte Leistungsfähigkeit erreicht wird.

Paar komplett mit Huiffeldbindung

Mk. 25—Mk. 35

„ „ „ Patentbindung

Mk. 33—Mk. 47

Kinderschneeschuhe Mk. 20—Mk. 33  
Skistöcke, Skiwachs, Skispanner, Skibügeleisen, Wickelgamaschen, Rucksäcke, Isolierflaschen, (Thermos) mit und ohne Tragriemen, Lederöl, Aluminiumtrinkbecher usw.

Rodelschlitten, Autolenker, Renn-Bobs, Bobsleigs, bewährteste schweiz. Modelle.

Schmid u. Sohn, Wildbad,

Parfümerie-, Sportgeschäft, Photohandlung.

König-Karlsstr. 68.

Ski und Rodelschlitten auch leihweise.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert

B. Hofmanns Buchdruckerei.